

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegr. Adr.: Volkszeitung Wiesbaden

Dienstag

1

April

Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden

Mit religiösem Sonntagsblatt

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedrichstraße 30. Zwei-Geschäftsklassen in Destr. (Otto Eilene), Marktstraße 9 und Eltville (H. Fabig, Wilm), Ecke Gutenberg- und Lammstraße.
Verantwortlich: J. P. Polak und J. P. Polak; Hauptredakteur: Dr. phil. Franz Grottel; für den anderen redaktionellen Teil: Julius Eilene; Destr.: für Geschäftsliches und den Anzeigenteil: S. J. Dahmen; Verlag: Hermann Rauch in Wiesbaden.

Bezugspreis für das Vierteljahr 4.20 Mk., für den Monat 1.40 Mk., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 4.47 Mk., monatlich 1.49 Mk. mit Beleggeld, für Abnehmer monatlich 15 bzw. 14, vierteljährlich 45 bzw. 42 Pfg. billiger. — Anzeigenpreis: 25 Pfg. für die kleine Zeile, für ausw. Anzeigen 30 Pfg., Reklameweile 1.50 Mk.; bei Wiederholungen entfällt Nachschlag. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: für größere Anzeigen Vorabend 4, für kleinere Anzeigen Vorabend 6 Uhr.
Postfach-Konto: Nr. 1632 beim Postamt Frankfurt a. M.

37. Jahrgang

Bekanntmachung

Es wurde festgestellt, daß verschiedene Personen Lebensmittel, die zur Versorgung der französischen Soldaten bestimmt sind, den französischen Soldaten verkaufen oder zu verkaufen suchen. Es wird darauf hingewiesen, daß dies aus strengster Verbots ist. Zuwiderhandlung gegen diese Bekanntmachung wird streng bestraft.

Le Lt. Colonel Administrateur du Cercle de Wiesbaden ville. Signé: LEROY.

Zur Aufklärung

Da Jüdischer bereits vorgekommen sind, so ist es notwendig, festzustellen, daß der „Arbeitsdienst“ zur Wahrung der Interessen des Reichs in der Besetzung des Reichsdeutschen Reichslands“ trotz dieser Benennung nichts mit dem unterzeichneten Ausschuss zu tun hat.

Nach seiner ausdrücklichen öffentlichen Erklärung in der Ueberschrift seiner Verordnungen arbeitet er unter der Aufsicht der Reichsregierung. Insbesondere muß er die unbedingte Aufrechterhaltung des allen preussischen Staates und ist aus diesem Grunde gegen die Volksabstimmung zur Errichtung der Reichsdeutschen Republik.

Wir dagegen betonen die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Reichs, weil und das Reich über alles geht. Wir treten ein für die Aufrechterhaltung des Reichslands mit den Ländern am Rhein.

Daher wollen wir die Volksabstimmung zur Errichtung der Reichsdeutschen Republik im Verbands des Deutschen Reichs.

Der Ausschuss für eine Volksabstimmung zur Errichtung der Reichsdeutschen Republik

Die wahren Schuldigen

Es ist in der Geschichte immer so gewesen, daß man nach einer verunglückten Aktion oder nach einem verlorenen Kriege die Jagd auf die angeblich Schuldigen beginnt. Gelingt etwas, so feiert die Welt- und Nachwelt den Sieger der neuen Zeit, schlägt etwas fehl, so ist es bestraft, den vom Mischgeschick Betroffenen zu freizeigen und zu verbrennen. Als Beispiel der großen Schuldigen, welche ganz Deutschland, während er im Falle des Scheiterns seines Reichs nach seinen eigenen Worten mit Bewußtsein von allen Weibern erschlagen werden würde. Waren unsere Armeen als Sieger heimgeführt, wie würde man Ludendorff und die siegreichen Generale umhelfen haben! Nun aber, da die Lebensmittel erschöpft sind, werden dieselben Männer rücksichtslos als Schuldigen des deutschen Volkes an den Pranger gestellt. Wie in den ersten Tagen kündigt man an, daß all die Schuldigen vor den Staatsgerichtshof gestellt und selbstverständlich dann gehörig abgeurteilt werden sollen. Insbesondere wird Ludendorff wieder der Kern der Sache genannt. Der letzte Schuldige muß bestraft werden! Nur sonderbar, daß man nicht auch jeden einzelnen Soldaten und jeden Heimsieger vor den Richtstuhl stellen wollte. Denn sie waren schließlich doch alle Schuld an dem, was uns betroffen hat. Auch hier finden wir die richtige Konsequenz: nur bei den Unabhängigen. Denn sie würden nicht bei Treppe und Treppe Halt machen, sie würden in erster Linie Ebert und Scheidemann beim Reigen nehmen. Diese Männer haben nämlich im Laufe des Krieges wieder gehalten, die alldeutsche Meinung nicht ganz vermissen lassen. Und sie haben vor allem ihre Reaktion dazu beigesteuert, dem Militarismus immer neue Kriegsanleihen zu bewilligen. Schließlich gehörten auch die Unabhängigen vor den Staatsgerichtshof, denn am 4. August 1914 hat selbst Herr Baumbach die notwendigen Gelder bewilligt. Die Behauptung, daß man sich im letzten Moment bewußt habe, kann nicht anerkannt werden, denn Jüdischer ist bekanntlich nicht vor Strafe. Aus der Erkenntnis heraus, daß wir schließlich alle mitschuldig sind, verurteilte dann das Gericht nach Befragung der Schuldigen. Bisher bestand aus der Befragung, daß bei dem Prozesse nur der Senatium gebildet wurde. Und wozu schließlich den kaiserlichen Apparat, nachdem Deutschland ja doch tief im Sumpfe steht. Also hätte man sich in tiefes Schweigen, bis jetzt die Frage ein völlig neues Gesicht bekommen hat. Wir werden an dem Bilde der Waise nicht vorbeikommen.

Schon lange vor der Revolution wurden über dem Haupte Ludendorffs feurige Kohlen aufgeschichtet. Er soll es gewesen sein, dem wir alles Unglück zu verdanken haben. Inwiefern die Reichsregierung bei wichtigen Entscheidungen den Ausschlag gegeben hat, entzieht sich nach der Beurteilung der Öffentlichkeit. Und selbst wenn alles hergestellt würde, wer vermag dann zu sagen, wie es gekommen wäre, falls die Entscheidungen anders ausfielen? Man ist da nur auf Vermutungen angewiesen, aufgrund deren kein Urteil gesprochen werden kann. Erst in Jahrzehnten vielleicht besteht die Möglichkeit, annähernd die Dinge richtig zu beurteilen. Jedenfalls haben Ludendorff und mit ihm Millionen des Volkes, die seiner Meinung waren, das Beste gewollt. Es ist kaum anzunehmen, daß der General mit seiner Ansicht immer durchgedrungen wäre, wenn nicht innerhalb der Regierung maßgebende Kreise seinen Vorschlägen innerlich zustimmten. Wie man die Verhältnisse innerlich beurteilt, mag von jedem Standpunkte aus wird jetzt weniger mit Hilfe eines Staatsgerichtshofes wenig herauszubekommen sein. Trotzdem hat General Ludendorff an

„Am Tage nach der sozialen Revolution“

Wenn wir gegenwärtig nicht in der Zeit des großen Papiermangels lebten, müßte man der Sozialdemokratie den dringenden Rat geben, einige Schriften ihrer maßgebenden Führer in Millionen von Exemplaren unter den Massen zu verbreiten. Ziel wäre es, die alte sozialdemokratische Lehre, daß die wissenschaftlichen Werke der großen Meister vom Proletariat gelesen werden, nicht mehr beizubehalten. Demals glaubten wir alle mit Entschiedenheit der Größten, daß die soziale Revolution noch in weiter Ferne liege, was brauchte man sich da mit den Anstrengungen des Buchstoffs zu beschäftigen? Wer stammende Romane liebt, griff lieber zu Ullrich und Kossel als zu den jahresdrückenden Verberungen eines August Bebel und Karl Kautsky. Heute haben wir fast fünf Monate in einer gründlichen sozialen Revolution, das Proletariat hat wirklich alle Macht an sich gerissen. Keine Schwierigkeit bestand, die künftigen Lehren zur Tat werden zu lassen. Was sollte alles geschehen, wenn die Knechtung des Kapitalismus gestoppt und damit das höchste Glück der Menschheit erreicht war? Die Massen brauchen sich nicht mehr um das tägliche Brot zu kümmern, welches ihnen der aus allen Werten Blut- und Schweißtriefende Kapitalismus vorenthält. Wollte und dominierte die Erde, denn die volle Freiheit hatte alle Kräfte zu höchsten Schöpfungen entfesselt. Juchend und Gesangs- und Schreies verbrachten, die Gerichte mußten ihre Tore schließen. Kein Mord und kein Verbrechen, kein Ehrverrat und kein Diebstahl machte die Schatten der Welt mehr unterworfen, weil mit der Vernichtung des Kapitalismus auch alle roten Fäden vernichtet waren. Wer wollte will, wir es heute eigentlich aussprechen sollte, greife zu Bebel's Buch: „Die Frau und der Sozialismus“. Es wird dann zwar finden, daß die Revolution nicht ganz das gebracht hat, was der große Führer der proletarischen Bewegung erhoffte, aber er wird sich trotzdem freuen an der idealen Ausgestaltung, wie sie ihm da entgegentritt. Ein schöner Roman, der den Nachdenklichen, daß er eben Roman und nicht wirkliches Leben ist. Auch der Schüler des großen Karl Kautsky, Karl Kautsky, hat vor 20 Jahren im Gemälde der Zukunft entworfen. „In einem Werke: „Die soziale Revolution“, findet sich ein Kapitel über die Zukunft. „Am Tage nach der sozialen Revolution“. Da ist zu lesen, wie die Sozialdemokratie es machen wollte, wie sie es aber bisher nicht gemacht hat, trotzdem Kautsky selbst im Ministerium am fassenden Bilde der Zeit ist.

Nehmen wir an, der schäbige Tag ist angetreten, der dem Proletariat alle Gewalt in den Schatz wirft. Was wird es damit anfangen? Nicht anfangen wollen auf Grund dieser oder jener Theorie oder Stimmung, sondern anfangen müssen, getrieben durch das Klasseninteresse und den Wunsch der allgemeinen Wohlfahrt. Dieser Tag ist tatsächlich am 9. November vorigen Jahres angetreten. Nach Kautsky bezieht die Sozialdemokratie sofort den Geldbeutel. „Man kann den Geldbeutel ohne Schwierigkeiten mit einem Fingerring verwechseln.“ Von dieser Annahme hat man bislang nicht das geringste vernommen. Es scheint also doch eine große Täuschung gewesen zu sein, den Kapitalismus „mit einem Fingerring“ entfernen zu können. Für Kautsky ist auch die Verteilung aller privaten Unternehmungen ein Kinderpiel. Wie das gemacht wird, schließt er ein: „Eine wirklich aufgedruckte Unternehmung aller Arbeiter muß nämlich, nämlich das Verhältnis zwischen Proletariat und Bourgeoisie, zwischen Proletariat und Kapital verstanden, sie macht das Proletariat zum Herrn in der Welt.“ Ganz recht. Wenn niemand mehr arbeitet, wenn aber der Unternehmer oder der Staat den Lohn ausbezahlt, so ist bald alles aufgegeben, die Armeen sind zwar nicht reich, aber die Reichen arm geworden. Im Sinne

Kautsky nur also die Arbeiter recht daran, nicht zu arbeiten, sondern Arbeitslosenunterstützung zu beziehen. Auf diese Weise verfahren ist zwar nicht die Not, dafür aber der Reichtum, und das ist doch schließlich das Wichtigste. Freilich wollten die sozialdemokratischen Herrschenden, denen der schöne Tag mit einem Male alle Gewalt in den Schatz warf, von dieser Theorie nichts wissen. Arbeiten oder wir gehen zugrunde, geht aus dem Buch, daß die Arbeit, in dem neuen Sinne hat jeder die Pflicht zur Arbeit. Arbeit abt — solche und ähnliche Mahnungen ergeben alljährlich. Von Kautsky's Programm ist demnach in der Praxis wenig übriggeblieben.

Der literarische Nachschreiber von Karl Marx beschrieb vor einigen Jahren nicht, daß die Massen mit der Arbeitslosenunterstützung Mißbrauch treiben würden. Sobald die Privatwirtschaften erschlagen seien, würde sich die große Macht der Gewerkschaften bemerkbar machen. „Die Arbeiter wollen nicht, was sie mit ihrer freien Zeit anfangen sollen, sie fühlen sich unglücklich, wenn sie nicht arbeiten können.“ An den Gedanken, daß sich die Macht der Gewerkschaften in entgegengekehrter Richtung äußern könnte, daß man sich an Anarchie und Unordnung schneller gewöhnt, als an Arbeit, kommt natürlich Kautsky nicht. „Wenn eine Gewerkschaft die Notwendigkeit ununterbrochenen Fortschritts der Arbeit anerkennt, dann dürfen wir überlegen, daß ich Interesse der Gesamtheit kann eines ihrer Mitglieder seinen Posten verlassen.“ Kautsky und seine Verdränger werden gut daran tun, wenn sie sich diesen Satz sehr häufig zu Gemüte führen. Kautsky'sches haben die Gewerkschaften der Notwendigkeit der regelmäßigen Fortschritts der Arbeit im Kulturbereich und anderwärts erkannt, aber vom Erkennen bis zum Vollbringen ist ein weiter Weg. Wirklichste Fortschritte des Kulturs und der Notwendigkeit, Fortschritte zu bekommen, also der harte Kampf von außen, haben die Wiederaufnahme der Arbeit ermöglicht.

Kautsky ist davon überzeugt, daß am Tage nach der sozialen Revolution jede Arbeit für jeden Mann eine Lust, keineswegs eine Last, bedeutet. Immerhin befindet er den Widerstand sozialer Kritiker. Dem lacht er zuvorkommend, indem er einen höchst merkwürdigen Vergleich macht: „Den nötigen Ausdauert kann man dadurch herbeiführen, daß man dort, wo sich zu viel Arbeiter melden, die Löhne herabsetzt, dagegen in jenen Industriezweigen, wo es an Arbeitern mangelt, den Lohn erhöht, bis man es erreicht, daß jeder Arbeiter seinen Lohn als ein Recht empfindet.“ Ein solcher Vergleich war wirklich tölpisch. Kautsky will die Höhe des Lohnes nach Angebot und Nachfrage bestimmen, was zu Kommunismus und Sozialismus in freier Form Grundsatz ist. Wie stumm ist solcher Vergleich, erfüllt man an den Verhältnissen der Gegenwart. Die Herrschaft Sozialdemokraten sollten es einmal wagen, in jenen Industriezweigen, wo viele Arbeiter sind — das gilt heute bald für alle Industriezweige — die Löhne herabzusetzen und sie würden ihr blaues Wunder erleben. Die Theorie ist jedenfalls völlig unannehmlich. Von all den schönen Ankündigungen für den Tag nach der sozialen Revolution blieb wenig übrig. Die soziale Lage der Massen hat sich seitdem Tag für Tag verschlechtert. Auf der Dauer wird es für die sozialdemokratischen Arbeiter ein schwerer Trübsal sein, daß ihre Vertrauensmänner regieren. Sie haben den großen Verdienst gemacht und bekommen nun Strafe statt Lohn. Die Enttäuschung hat sich schon in einem herrlichen Buch zum Ausdruck gefunden. Für die Sozialdemokratie ist die Zeit der praktischen Verheißungen vorbei. Die Unabhängigen sind jetzt die Propheten einer besseren Zukunft. Werden sie auch die Erben der heutigen Sozialdemokratie werden?

Deutschlands künftige Befreiung

Amsterdam, 30. März. Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ wird aus Paris gemeldet, daß die jetzt vorherrschende Ansicht bezüglich der Befreiung Deutschlands die sei, daß der Rhein die militärische und vorläufig auch politische Grenze des neuen Deutschlands bilden müsse. Man müsse nicht allein Maßregeln ergreifen, um zu verhindern, daß das linke Rheinufer wieder eine Basis für den Angriff gegen Frankreich wird, sondern auch ein Mittel haben, um Druck auf Deutschland auszuüben.

Befreiung des Düsseldorf Hafens

Berlin, 31. März. Die „Post“ sagt, welche aus Düsseldorf: Eine Abteilung der Reichsregierung in Düsseldorf. Die Befreiung wurde der Stadtverwaltung angedeutet und vom Verband damit beauftragt, daß nur durch die Befreiung der rheinischen Dämonen durch den Verband der Stadt des Reichsverkehrs gewährleistet werden könne.

Kriegs George für die Abrechnung

Amsterdam, 30. März. Einer Reintermeldung zufolge enthält die heute erscheinende Völkerbundausgabe des „Manchester Guardian“ eine Vorkaufs- und Kriegs George über den Völkerbund, in der er schreibt, er hege alle Hoffnungen, um der Welt die Wiederholung der unermesslichen Statist von 1914 zu ersparen, die sich auf die Ausarbeitung praktischer Mittel vereinen, durch die die Nationen der Erde in den Stand gesetzt werden, die gemeinsamen Angelegenheiten der Welt in freundschaftlicher Zusammenarbeit zu führen. Der Völkerbund wäre erfolgreich, wenn er nichts anderes sei als ein neuer Friede auf großem internationaler Organisation. Es kommt vor allem darauf an, daß die Mitglieder dieser Organisation wahrhaft entschlossen seien, in enger Gemeinschaft für eine bessere Menschheit und die Freiheit der Völker zu arbeiten. Die Nationen müssen jetzt dafür sorgen, daß der Völkerbund zum wirksamen Werkzeuge für die Lösung jedes internationalen Problems gemacht werde, indem sie sich bereit erklären, für den Völkerbund Opfer zu bringen. Amerika und England müßten den praktischen Beweis liefern, daß sie an

den Völkerbund glaubten. Die Abrechnung sei die weitestgehende Bedingung für den Erfolg des Völkerbunds. Man könne nicht erwarten, daß die durch den Krieg verurteilten Nationen ihre verheerenden Länder dem Schatz des Völkerbunds anvertrauen, wenn die Befreiung des Bundes selbst abgelehnt, Vertrauen in seinen Schatz zu haben. Wenn man eine Gesellschaft der Nationen errichte, um die Brüderlichkeit unter den Völkern der Erde zu verbergen, zugleich aber die Peere und Nationen vergrößere, um wirksamen Brudermord zu gewährleisten, dann mag man dieses große Ideale zum Geißel.

Die Schweiz lehnt Boralberg ab

Wien, 30. März. Laut „Reichspost“ hat die schweizerische Bundesversammlung den Antrag des Boralberger Bundesantrages, der die Bitte um Aufnahme Boralbergs in die Schweiz vortragen sollte, mit unendlichem Bedauern abgelehnt.

Deutschland und Amerika

Amsterdam, 31. März. Nach Informationen von amerikanischen Seite sollen die Beratungen der wirtschaftlichen Sachverständigen mit der deutschen Finanzdelegation in oder bei Compiegne stattfinden. Sie werden im Laufe der Woche beginnen. Präsident Wilson hatte am Freitag eine Beratung mit den amerikanischen Finanz-Sachverständigen. Diese rechnen damit, daß von den Deutschen wertvolle Aufschlüsse über die wirtschaftliche Lage ihres Landes gegeben werden. Es soll die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen und die Aufrechterhaltung der Landwirtschaftsbeziehungen werden, was die amerikanischen Sachverständigen für sehr bedeutungsvoll halten. Eine amerikanische Studienkommission soll demnächst nach Köln reisen.

Amerikanische Lebensmittelimporte

Berlin, 31. März. Der amerikanische Dampfer „West-Cornwall“, der am Donnerstag mit der Lieferung seiner Ladung begonnen hat, brachte entgegen anderen Mitteilungen lediglich 6000 Tonnen kalifornisches Weizenmehl und seine Lebensmittel anderer Art. Das Mehl ist von besserer Beschaffenheit und niedriger ausgemessen. Diese Ladung ist für Hamburg, Berlin, Dresden, Leipzig und Magdeburg bestimmt. Der voraussichtliche Mehlpreis wird zwischen 90 Pfg. und 1.05 Mk. für das Hund schwanken. Deutschland hat ein Interesse daran, nicht mehr Lebensmittel als notwendig aus dem Ausland einzuführen.

Der Lebensmittelhandel

Berlin, 31. März. Die Zentrumsgesamtheit Dr. Treppe und Genossen haben mit Unterstützung der Fraktion in der preussischen Landesversammlung folgende förmliche Anfrage eingebracht: In einer Reihe von Gemeindeverwaltungen sind ernsthafte Bestrebungen im Gange, den gesamten Lebensmittelhandel dauernd in städtische Regie zu nehmen. Eine allgemeine Kommunisierung des Lebensmittelhandels würde den Ruin eines ganzen Berufsstandes und eine unmittelbare Katastrophe für die Allgemeinheit zur Folge haben. Was gebietet die Regierung zu tun, um unter Wirtschaftslieben vor derartigen Experimenten zu bewahren?

Das Entlassungsgebot der Beamten

Reimar, 30. März. Auf eine Anfrage hat der Reichsminister der Finanzen die Erklärung abgegeben, daß die Reichsregierung gewillt ist, zur Erhaltung der vollen Leistungsfähigkeit des Beamtenkörpers von der durch Paragraph 10a des Reichsbeamtengesetzes gegebenen Befugnis in dem Sinne Gebrauch zu machen, daß über 65 Jahre alte Beamten nur dann im Dienst belassen werden sollen, wenn sie zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht in vollem Umfang fähig sind. Den derartig zur Ruhe gesetzten Beamten wird ein Ausgeld dafür zu gewähren sein, daß sie in Folge ihres früheren Auscheidens an den Fortschritt einer künftigen Beförderungsbeförderung nicht teilnehmen können. In welcher Weise dieser Ausgeld zu schaffen ist, bildet den Gegenstand von Ermächtigungen, die unmittelbar vor dem Abschluß stehen.

1. Mai und 9. November

Berlin, 31. März. Adolf Hoffmann und sein Anhang haben in der preussischen Landesversammlung den Antrag eingebracht, daß jeder eine Gesetzesvorlage einbringen soll, durch welche der erste Mai und der 9. November als gesetzliche Feiertage erklärt werden. — Wir meinen, daß in Deutschland heute schon mehr als zweifelsfrei ist.

In Sachsen herrscht Ordnung

Berlin, 31. März. Die beiden folgenden, im amtlichen Teil des „Sächsischen Anzeigers“ erschienenen Bekanntmachungen:

1. Der Erbkreis-Ausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates zu Chemnitz hat unter dem 14. März im „Sächsischen Anzeiger“ eine Aufforderung erlassen, in der die Arbeiterklasse veranlaßt wird, Betriebs-Arbeiterräte zu wählen und einen Bezirks-Arbeitererrat zu bilden. Derartige Aufforderungen entbehren jeder gesetzlichen Grundlage. Die darin angeforderten Wahlen haben deshalb nicht stattzufinden. Falls sie von unbefugter Seite veranlaßt werden, sei darauf hingewiesen, daß die Wahlen jeder Gültigkeit entbehren. Solen bei der Veranstaltung der Wahl ein Zwang ausgeübt werden sollte, werden die Schuldigen sich strafrechtlich zu verantworten haben.

Dresden, den 15. März 1919.

Arbeitsministerium. Selbst

2. Ungeachtet der gegenteiligen Bekanntmachung des Arbeitsministeriums findet die von dem Arbeiter- und Soldatenrat Pirna ausgeschiedene Neuwahl für die Betriebs- und den Bezirks-Arbeitererrat statt. Das Ministerium trägt darauf eine gesetzliche Grundlage, die gegenwärtig noch gar nicht besteht, wie überhaupt über das Zustandekommen und die Wahl der Arbeiterräte keine gesetzliche Bestimmung getroffen ist. Die Wahl wird auf Befehl einer Sitzung des großen Arbeiter- und Soldatenrates vorgenommen, also wohl von einer be-

Was es angeht!

„Eines der schwersten auf ertragenden Vöse unserer neuen „Aufmachung“ fällt dem zur Unfähigkeit verurteilten Pflaster resp. Beamten zu. Während bis zur Unfähigkeit wird dem an dergeteile, emigrieren Arbeit Gewohnheiten das zweifache, trübe Dabindmieren. Was nicht erregt, wo trübende, belebende Anregung, wo genügendes Schicksal finden bei voller heitiger und körperlich genügend Mühseligkeit? Wohl, zur Verwendung und Ausnutzung geistiger, körperlicher und materieller Kraft, auf Ausbau, Verschönerung und Zuwachs unserer Güte bitte ich die Verufenen falls solche sehr ist an: die Gleichgültigkeit mit der Freude an der Natur, der Arbeitslust und mit der allerdings zu wägen kleinen Kapitalkraft meiner persönlichen Entwicklung folgen zu wollen: Als mit seinerzeit durch Sturz mit dem Pferde die Dienstfähigkeit abhanden kam, entschloß ich mich, zunächst getrieben von einer körperlich noch möglichen Jagd zum Kauf und Anden einer Scholle in der Rühnburger Heide. Der Sport konnte mich dauernd nicht befriedigen, und begann ich Experimente im Obbau mit Hilfe eines intelligenten Kreisobrigkeits, der allerdings absehend — Boden achter Fläche — dem Unternehmen seinen Rat verleiht. Der kleine Versuch nur mit einigen hundert Obbauhülsen konnte mit geringen Kosten, da Grund und Boden sowohl wie Pflanzmaterial sehr billig waren, gemacht werden. Ohne mich hier in Details zu verlieren über die Kulturweise, hatte das Experiment guten Erfolg, zum Erkennen von Landrat und Kreisgärtner. Zugabe muß ich, für diese Bodenbeschaffenheit, daß ein erhöhter, ländlicher Arbeitsaufwand geboten ist. Familienverhältnisse nötigten mich, ein weniger einflussreiches Arbeitsfeld zu erwerben und fand ich dies bei Deußau. Route und schuf wiederum einen fruchtbarer Boden, und bewährte sich hier das Exterate in erziehbiger Weise, gefördert allerdings durch ein den Garten durchfließendes Bächlein. Hier machte ich die Bekanntschaft der Götter; vorläufig in bescheidenem Maße, immerhin genügend, zu erkennen, daß dieser Edelstein und namentlich dessen Speisepilz viel weniger ansehnlich, als im allgemeinen angenommen wird. Weitere Erfahrung ließ ich mich ermitteln erscheinen, in den Besitz ausgedehnter Fläche zu kommen und erwarb ich einen arbeitsreichen Mühsel umweit Berlin, meiner Bauart auch hier Rechnung folgend. Mit dieser arbeitsreichen Anlage hatte ich meine Arbeitsenergie überschätzt. Schwierigkeiten im Finden pflanzender Arbeitskräfte veranlaßten mich, die vielversprechende Anlage lünger anzuhalten. Im vierten Teil der Anlage fehlte ich mir unweit einer märchenhaften Stadt, an einem herrlichen, schattigen Waldsee; Moor haltendes Waldterrain mit hohem Grundwasserstand mußte bezüglich der Obbauhaltung starke Bedenken erregen. Richtige Pflanzmethode jedoch ließen den Grundwasserspiegel bei manchen Sorten sich sehr bewähren, die Ernte begann sofort und wurde nur unterbrochen durch die durch das klimatischen Verhältnisse, die mich zwangen, mich dieses schönen Besitzes zu begeben, auf dessen Schaffung ich recht mit Stolz zurückblende, und die Nähe Wiesendens als Aufenthalt zu wählen. Das Unzufriedenwerden des kleinen, bescheidenen, kaum einen Morgen großen Gartens geschah bereits und hoffe ich, meine Erfahrungen ausgedehnter an zu vermerken. Gerne stelle ich diese sowie meine Rat unentgeltlich zur Verfügung. Meine Arbeit hier bezog sich sofortige Erzielung von Ernte. Das, rein Persönliche dieser Zeilen findet seine Begründung in der erzielten Klarheit. Es soll nur durch aus nicht diesem Klugheitsleben das Wort geredet werden (ich brauche zu meinen fünf Toppeln 25 Jahre); ferner würde ich schon die einzelne Tat sein, zum Nutzen und zur Verbesserung deutschen Landes. Schon auf unter bescheidenen Tannusgebiet beschränkt, würde es von großer Wichtigkeit sein. Bald wüßte man aus sich heraus, im Willen und Können, und ellet Freizeit und Freude entkeimt zum Nutzen des Ganzen und des Kulturbauers, in idealer und auch in materieller Beziehung; aus dem Theoretiker und Autodidakt wird schnell ein praktischer Arbeiter, durch den Einfluss gesunder Umarmung und fleißiger Beschäftigung allseitig fröhlich und körperlich belebend wirkend. Weht ihm ihr Verufenen und tut bescheiden und gebe euch Zeug, Das Schöne zu dem Guten.“
W. Schmidt, Altmeyer a. D.
Rambach-Rosenhof.

Radmann und Orientfunk

Wenn man durch einzelne Straßen Wiesendens kommt und beobachtet, in welchem Zustand sich unsere Vorgärten befinden, so muß man doch staunen, in welcher elender Verfassung sich dieselben befinden. Zum Teil wird überhaupt nicht getan in den Gärten, in einem anderen Teile wird mit der Gartenarbeit gar nicht ohne Sinn und Verstand — von Verstand, wobei kommt das? Weil 10 Prozent der im Gartenbau Beschäftigten „Gärtner“ Kleiner und Landbauer sind, die keine blasse Idee und Ahnung vom Gartenbau haben. Die meisten Sträucher und Früchtländer werden einfach zusammengehauen, und dabei meinen diese Leute, sie hätten noch sehr viel zu leisten. Die Wiesendener Hausbesitzer, laßt sich doch nicht ohne Garten verheiraten, laßt sich doch nicht ohne Garten verheiraten, laßt sich doch nicht ohne Garten verheiraten. Es sind genug tüchtige Gärtner hier, die alles viel billiger tun und sachgemäß behandeln, als die von großer Frümmigkeit angelegten „Kleingärtner“, die als Gärtner hantieren. Weht dem kleinen Mann aus etwas gutem, der vier Jahre im Felde gestanden hat und dessen Ernte vollständig dahin ist.

Städt. Logum I und Studienanfall

Alle ehemaligen SchülerInnen des städtischen Logums I und der Studienanstalt, die im Frühjahr 1918 auf die vierte Kriegsschuljahr betragen unter 100 — in der Schule eingeschrieben haben, können schon jetzt ihr Geld mit Zinsen und Zinseszinsen zurückbekommen. Sie werden gebeten, sich am Freitag, den 4. April, nachmittags 1 Uhr, im Konferenzsaal der Schule (Schloßplatz) mit ihrer Duldung einzufinden.

Einführung neuer Lehrbücher nicht vor dem Jahre 1922

Auf die Anfrage einer Verlagsfirma, die sich hauptsächlich mit dem Vertrieb von Schulbüchern befaßt, ob eine Veränderung des Inhalts der Schul- und Lehrbücher im Hinblick auf die politischen Umwälzungen geplant sei, ist ihr von der Regierung folgender Bescheid zugegangen: Die Fortsetzung auf Einführung neuer Lehrbücher, die den Weltkrieg und die veränderten politischen Verhältnisse berücksichtigen, oder auf die entsprechende Umarbeitung der vorhandenen Lehrbücher wird vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung nicht vor dem Jahre 1922 gestellt werden.

Arbeitsverlängerung für Aufstellung des Vermögensverzeichnisses

Nach der Verordnung der Reichsregierung vom 18. Januar d. J. (Reichsgesetzblatt Seite 67) sind die in § 11 des Vermögensgesetzes vom 3. Juli 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 241) § 2 Satz des Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsschuljahr für das Rechnungsjahr 1918 vom 20. Juli 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 964) bezeichneten Personen verpflichtet, bis zum 31. März 1919 ein Verzeichnis ihres Vermögens nach dem Stande vom 31. Dezember 1918 aufzustellen. Das Verzeichnisamt (Ein-

kommensteuer-Veranlagungs-Kommission) kann die Frist für die Aufstellung des Vermögensverzeichnisses angemessen verlängern. Der Herr Reichsminister der Finanzen hat mit Rücksicht darauf, daß sich die Veröffentlichung der Steuerurteile, die die oben bezeichnete Frist allgemein bis zum 30. April 1919 zu verlängern sei. Bemerkung wird, daß die Verzeichnisse aufzustellen, den Amtsstellen aber vorläufig noch nicht einzureichen sind.

Lehrverträge

Nach den geltenden Vorschriften ist der Lehrvertrag binnen 4 Wochen nach Beginn der Lehre schriftlich abzuschließen und eine Ausfertigung der Handwerkskammer bzw. der Innung einzureichen. Im dem Lehrherrn den Nachweis zu ermöglichen, daß das letztere geschehen, sind die Lehrverträge künftig in allen drei Ausfertigungen bei der Handwerkskammer einzureichen. Zwei davon werden alsbald mit dem Streifen und Eintragungsvermerk der Kammer an den Lehrern zurückgegeben, der dann seinerseits dem geschäftlichen Vertreter des Lehrlings eine Ausfertigung auszuhandigen hat. Schließt der Lehrherr einen Innungsantrag, so hat die Einreichung der Lehrverträge in gleicher Weise an den Vorstand der Innung zu erfolgen, welcher zwei Ausfertigungen gleichzeitig zurückgibt.

Rath. Verein für Naturkunde

Die botanische Abteilung beabsichtigt, den Ausflug nach dem „Erbengarten“, der am vergangenen Mittwoch wegen des ungünstigen Wetters nicht stattfinden konnte, am nächsten Mittwoch, 2. April, auszuführen. Zusammenkunft um 2½ Uhr an der Haltestelle „Dietrichshaus“ der Elektrischen.

Strassenbahn

Mit dem heutigen Tage verkehrt die Straßenbahn bis zur Polizeistunde abends 11 Uhr.

Opfer der Sozialisten

Der Kampf gegen den Sozialismus hat auch schon Wiesendener Opfer gefordert. So fiel am 12. März der Regierungsdirektor und Mitwirkender Walter v. Ulrici, Sohn des Stadtverordneten und Oberförstmeisters a. D. v. Ulrici, im Kampf gegen den Sozialismus in Berlin für Ordnung und Recht, und neuerdings hat der Oberförstmeister v. Ulrici von der „Wiesendener Zeitung“ seinen hoffnungsvollen Sohn zur Verteidigung der Ehrengrenze zu befehlen. Der Kommandeur des betreffenden Freiwilligen-Jägerkorps, Hauptmann Gieseler, erklärt für den gefallenen Freiwilligen folgenden bemerkenswerten Nachruf: „Durch ruhige politische Herdenhand fiel am Tage des Frühjahrsanfangs der Oberprimarius und Wiesendener Schmitts Großsohn der M. S. R. v. Ulrici, ein freiwilliger Jägerkorps-Mitglied, als er einer polnischen Feldwache ein Schreiben überbrachte. Er schüttert neben mir an der Spitze dieses jungen Heides, welcher nach der Diktatur zum Schutz der Jugend, des Fortschritts und der Hoffnung. Seine Tugend hat er mit dem Tod bezeugt. Das junge Blut nicht umsonst geflossen sein. Das freiwillige Jägerkorps pflanzte eine junge Eiche auf sein frühes Grab und hofft, daß sie gemeinsam mit neu erwachtem deutschem Stolz, mit neuer deutscher Einigkeit und neuer deutscher Stärke wachsen und gedeihen möge.“

Goldene Hochzeit

Herr Stadthalter Emil v. Hees und Gemahlin, An der Hainstraße 6, feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Jubilar hat sich um das Wohl der Stadt Wiesbaden sehr verdient gemacht. Lange Jahre Stadtverordneter, gehört er jetzt dem Magistrat an. Die Stadt hat seine Verdienste durch die Verleihung des Titels „Stadthalter“ geehrt. Auch wir gratulieren dem Jubelpaar, welches sich in der Stadt der allergrößten Hochachtung erfreut, aus ganzem Herzen.

Silberne Hochzeit

Dieser Tage konnten Herr Moritz v. Ormau und Frau, die Inhaber des Warenhauses Julius v. Ormau, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Dem Jubelpaar wurden zahlreiche Freundschaftsbeweise zuteil. Eine besondere Ehre hatte das Geschäftspersonal am Sonntag vormittag dem Jubelpaar bereitet in Gestalt einer Guldengoldfeier, die einen überaus stimmungsvollen Verlauf nahm. In verschiedenen Ansprachen kam das gute Einvernehmen, das seit familiärer Verhältnis zwischen Geschäftsinhaber und Angestellten zur Geltung. Herr v. Ormau hat die Guldengoldfeier für seine Mitarbeiter auf neue damit beendigt, daß er der Wertarbeit einen namhaften Geldbetrag überwies.

Die Eheleute Otto Peters und Frau, geb. Neß, feiern heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Hohes Alter

In geistiger und körperlicher Frische vollendet heute Frau v. Wallerstein im 90. Lebensjahr. Ein hohes Alter, was schon in normalen Friedenszeiten zu den Seltenheiten gehörte und in dieser Kriegszeit fröhlicher und körperlicher Reiden wohl noch weniger vorkommen dürfte.

Vollkühler

Die nächsten Volksbäder an der Moortraße und am Schloßplatz sind am Freitag, den 1. April, nachmittags 1 Uhr bis 7½ Uhr nachmittags, Samstag und Sonntag bis 8½ Uhr nachmittags und Sonntag und Feiertag von 7 bis 10 Uhr geöffnet.

Sturz

Am Sonntag vormittag stürzte aus dem Fenster des Hauses Wörthstraße 18 Frau Rosa D.; hierbei erlitt die Frau derartige schwere Verletzungen, daß sie im Krankenhaus verstarb.

Ein Viehdiebstahl genommen

Der hiesige Kriminalpolizei gelang es, einen Viehdiebstahl zu nehmen, welcher hier eine ganze Anzahl von Schweinen und Ziegenställen verlor hat, festzunehmen.

Einkaufsdiestahl

In die Verteilungsbüchse eines Konsumvereins an der Drankstraße wurde eingebrochen und dabei ein Waren ein Wert von 1000 M. entwendet. Die Täter, zwei Männer und eine Frau, sind bereits verhaftet worden.

Kunstnotizen

Thalia-Theater. Das bisher mit so großem Erfolg aufgenommene drachmische Lustspiel „Es fiel ein Reiz in der Frühlingsnacht“ mit Herrn Andra wird am nächsten Sonntag nochmals drei Tage im Thalia-Theater gegeben. Am nächsten Sonntag erweist der neue Eva-Kon-Kom „Stärke“ nach dem Roman von Hans Land.

Die Kammerliterarische bringen in Gestaltführung den Künster-Kunstfilm „Die im Felsen Liebe tragen“ mit Ludwig Wol in der Hauptrolle. Außerdem ein gutes humoristisches Programm.

Rath. Männerverein. Unsere Gesangsabteilung (Männerchor) soll wieder am Plan treten, wenn sich eine genügende Anzahl Mitglieder für dieselbe findet. Die Herren, die bisher dem Chor angehört haben, und diejenigen Mitglieder, besonders länger, die geeignete Stimmen und Liebe und Lust zum trüblichen Gesang haben und neu beitreten wollen, werden für Donnerstag, den 3. April, abends 8 Uhr, im Gesellschaftsraum gebeten. Je mehr Herren sich melden, um so leistungsfähiger wird der Chor werden.

Theater, Kunst, Wissenschaft

Musikalische Wochenchau

Der „Verein der Künstler und Kunstfreunde“ hat gleich mit zwei Konzerten hintereinander versucht, einen Teil des Verkauften nachzubolen. Im ersten Konzert waren von Musikern aus Köln gekommen worden. Hr. Konrad Epstein, welche schon im vorigen Jahre einmal ausbleibend eingewandert war, bewährte sich neuerdings als wirklich sehr schätzenswerte Pianistin. Abgesehen von einer vorzüglich klangvollen und ausgeprägten Technik verfügt die junge Künstlerin über einen sammtweichen Anschlag und legt eine bewundernswürdige Abfertigkeit in der musikalischen Auffassung an den Tag. Besonders A-Dur-Sonate op. 110 gab ihr gleich Gelegenheit, ihr Können zu dokumentieren. Noch besser lagen Hr. Epstein über die Romantiken, und so wurden die „Sinfonischen Etüden“ von R. Schumann wach „Rachinade“, während kleinere Stücke von Janella, Schubert und Beethoven vorüberzogen. Als zweite Pianistin hatte die Sängerin Frau Ida Kuhl-Dahlmann, eine würdevolle Künstlerin mit warmem, wenn auch nicht großem Ton, aber einem schönen Erfolg zu quittieren. Wieder von Brahms, S. Holz und Martin bildeten das Programm, welches abwechslungsreich und gut gewählt unter Herrn Prof. Mannbachs bewährter und bewährter Begleitung richtig zur Geltung gebracht wurde.

Der zweite Abend brachte lauter, stilvoller des Landestheaters als Mitwirkende und interessierte schon allein durch die Stille des Gebotenen, es handelte sich um Vorträge am Klavierinstrument. Eröffnet wurde der Abend mit der Serenade in Es-Dur von Mozart, ein Werk von einer Leichtigkeit, einer Reinheit und homogenen Fröhlichkeit, wie es eben nur ein Mozart, der Allgegenwärtige, schreiben konnte. D. acht mitwirkenden Herren Doerr, Dörmann und Dörmann (Dorn) beherrschten ihre Instrumente meisterhaft; es fiel besonders die Laute der Klavier meistens vermehrt, ungläubliche Reinheit der Stimmung an.

Ebenso prächtig gelang den Künstlern das Quintett op. 16 von Beethoven, in welchem Herr Prof. Mannbach den Klavierpart mit prächtiger Vollkommenheit spielte. Die Klarinetten-Sonate in F-Moll von Brahms, vorgelesen von den Herren Mannbach und Kollmer, vervollständigte das interessante und in jeder Beziehung gelungenes Programm. Alle Mitwirkenden wurden in lebhafter, aber auch verdienter Weise vom Publikum ausgezeichnet.

Das 7. Jubiläumskonzert im Kurhaus hatte trotz seiner Unannehmlichkeiten einen großen Erfolg zu verzeichnen. Nach längerer Zeit bekamen wir wieder einmal das „Concerto-Großes“ für geteiltes Streichorchester, Kammer- und Solistensemble von Gottfried Stölzel zu hören. Dieser alte Meister, ganz im Stile Bachs komponierend, wirkte trotz seiner verhältnismäßig Alters für jeden Musiker direkt herbeiziehend. Es ist zu bewundern, welcher Humor, welcher innere Erfindungsreichtum in diesem Werke liegt.

Die zweite Orchesterkonzerte war die Serenade von H. Wolf, ein Stück voll intimer Reize, voll gesüßlicher Einfälle und stiller Nüchternheit. Das Streichensemble lag bei Herrn Grall, in den allerbesten Händen, sein Ideal-warmen Ton und seine gediegene Auffassung trugen wahre Triumphe. Das Orchester unter Meister Schürichs Leitung spielte die beiden Werke mit frischem Verständnis und bewies in demselben ebenso sehr seine Reife als in der bekannten D-Moll-Sonate von Schumann und in der unvergesslichen Freischütz-Ouvertüre von Meyerbeer.

Strüßchen diesen Werken sang die Solistin des Abends, Hr. Geyersbach, zuerst die Konzertarie „Non temer amato“ von Mozart. Es hieß ja doch nur Eulen nach Athen tragen, wenn man immer wieder auf die himmlischen Qualitäten dieser gotischen Sängerin zurückkommen wollte; das rein Gelangens-rechnende ist bei ihr von einer solchen Selbstverständlichkeit, daß man nicht mehr fragen darf, wie sie singt, sondern was sie singt. Und dieses „Geben“ ist eben der Höhepunkt ihrer Künstlerkraft, weil es einer Seele inneren Tadeln und nur — Empfinden ist. Das, was Hr. Geyersbach sang, war eben „Mozart“ — ein höheres Lob möchte ich nicht zu finden.

Herr Konzertmeister Wolf spielte das brillante, übrigens sehr schwierige Violinolo mit allerhöchster Gelingheit und feinstem Verständnis. Rührer der Arioso-Hr. Geyersbach noch, von D. Grallhant am Klavier begleitet, hat wieder von H. Wolf. Jedes einzelne der Veder war ein Kunststück abgefeilter Gelangens- und Vortragstalent. Das Publikum spendete allen Mitwirkenden schärfen und rauschenden Beifall — der wirklich auch eifrig verdient war.

Im Landestheater wurde die Oper „Samson und Dalila“ von Camille Saint-Saens neuinszeniert gegeben. Jedem der Musik auch das letzte, die erschütternde Kraft der dramatischen Wirkung, so wird sie doch immer interessant sein. Der Komponist selbst hat die Handlung des Orchesters vollkommen und schreibt eine langweilige, formelnde, platt und grobste Musik. Die alte Wirkung auf das Publikum stellt sich indes nicht ein. Die Aufführung selbst war aller Ehren wert. Hr. Haas als Dalila konnte den ganzen Wohlklang ihrer warmen Stimme in den dunklen Gelangenen ausströmen lassen, aber auch dankbarlich gelang ihr die Durchdringung der Rolle sehr gut. Ein wichtiger Partner war der Samson des Herrn Streich, dessen Stimme besonders klangvoll und leicht extrahiert. Die Chöre waren besonders gut studiert, wie überhaupt die ganze Aufführung unter Herrn Prof. Schürichs Leitung und der Regie des Herrn Adus einen einwandfreien, befriedigenden Verlauf nahm.

Letzte Nachrichten

Berlin, 31. März. Das Ersuchen der deutschen Regierung, zur Sicherung des Auslands der deutschen Handelschiffe ihre kleine Kreuzer zu beschaffen, wurde von der Entente abgewiesen.

Berlin, 31. März. Die Personalernennung im Auswärtigen Amt wird fortgesetzt. Der Gesandte in Stuttgart, Freiherr v. Seckendorff, ist zur Disposition gestellt worden, ebenso der Gesandte von Oldenburg, v. Humbracht.

Berlin, 31. März. Der zweite Vorstoß des Groß-Berliner Volksrats, Ernst Thälmer, ist Sonntag morgen 7.30 Uhr in seiner Wohnung verhaftet und in das Gefängnis in Wabitz eingeliefert worden. Die Verhaftung erfolgt auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft, da Thälmer in dem Verdacht steht, zusammen mit Lebedore an den Unruhen im Januar als Führer beteiligt gewesen zu sein. Die „Freiheit“ erklärt dazu, daß dieser Zusammenhang nicht bestehe und man Thälmer nur vom Rätekonferenz fernhalten wolle.

Hamburg, 30. März. Zwischen der Reichsregierung und den kaufmännischen Angehörigen Verbänden schweben zurzeit Verhandlungen mit dem Ziel, daß ein Teil der infolge der Abfertigung der deutschen Handelsflotte in der nächsten Zeit stellungslos werdenden Handelsgehilfen in den Eisenbahndienst übernommen werden sollen.

Berlin, 31. März. Die polnische Kammer nahm die Motion betreffend das Bündnis mit der Entente einstimmig an und beglückte an. Ein Abgeordneter betonte, daß die Motion die Freundschaft und Sympathie Polens gegenüber der En-

tente zum Ausdruck bringe, worauf die Kammer der interaktierten Kommission eine neue Motion bereite.

Danzig

Berlin, 30. März. Vom Reichstag ist auf unsere letzte Note wegen des Ersuchens betr. Landung der Truppen in Danzig eine Antwort eingelaufen des Inhalts, daß er einen Bevollmächtigten der deutschen Reichsregierung am Mittwoch in Spa zu treffen wünsche, um diesem die von uns gewünschten Garantien für die Landung der holländischen Truppen zu geben. Wie wir erfahren, wird der Reichsminister und Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission Erzberger sich zu diesem Zweck nach Spa begeben.

Zur Besetzung des Eisenbahnerkreises in Desterreich

würden zwischen der Regierung und den Organisationsvereinbarungen abgeschlossen über die Erhöhung der Lebensmittelpreise, Gewährung von Familienzulagen und Aufschubbeiträgen, Amnestie und Wiedereinstellung von Entlassenen, ein Personalgesetz, Besoldungsreform und Bekämpfung des Scheinhandels. Am Samstag wurde die Arbeit um 12 Uhr nachts wieder aufgenommen. Wahrscheinlich war der Umstand, daß Deutsch-Desterreich nur für drei Tage Lebensmittel hat.

Ein Eisenbahnerkreis in Italien?

Der „Ananzi“ rechnet mit der Möglichkeit des Generalstreiks aller italienischen Bahnangestellten. Es verkauft aus, daß die Staatsbediensteten in Papia sich mit den Eisenbahnern von Genoa solidarisch erklärt haben. „Secolo“ berichtet über eine Bewegung unter den Eisenbahngesellen der italienischen Kleinbahnen zwecks Durchdringung des achtundzwanzigsten und sonstiger sozialer Verbesserungen.

Der Mörder Janes freigesprochen.

Dieser Ausgang des Prozesses war zu erwarten, da Wilkin für geisteskrank erklärt worden.

Dortmund, 30. März. Vergangene Nacht raubten zwei Patrouillen die Hauptkasse der hiesigen Eisenbahnstation aus. Den Räubern fielen 500.000 Mark in die Hände.

Aus dem Geschäftsleben

Wiesbaden, Mittwoch, 2. April, vormittags 10 Uhr, kommen im Bezirk 36a Darmstadt zur Versteigerung: 6895 Stangen 1. bis 6. Klasse.

Oberförsterei Sonnenberg, Donnerstag, 3. April, vormittags 9 Uhr, in der Gemarkung „Zum Tannus“ in Oberjosbach, Schutbezirk Oberjosbach: Bezirk 26, 28c, 38a, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959

Telegraphische Anzeigen	26. März		27. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 100 fl.	420.—	420.50	420.—	420.50
Dänemark 100 Kr.	263.—	263.80	263.—	263.80
Schweden 100 Kr.	281.75	282.25	281.75	282.25
Norwegen 100 Kr.	270.75	271.25	270.75	271.25
Schweiz 100 Fr.	207.75	208.—	207.75	208.—
Wien	48.95	49.05	48.95	49.—
Budapest 100 K.	—	—	—	—
Bulgarien 100 Lva.	—	—	—	—
Madrid 100 Pes.	150.—	150.—	152.—	150.—
Barcelona	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
Helsingfors 100 F.M.	98.75	99.25	98.75	99.25



Der liebe Gott hat heute nachmittag seinen treuen Diener, unseren guten Hirten und Seelsorger, den

hochwürdigen Herrn Pfarrer

Jakob Wingender

Kreisschulinspektor zu Weilbach

nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfter gestärkt durch die hl. Sakramente, zu sich gerufen. Über 17 Jahre wirkte er in unserer Gemeinde, ein Vorbild und Muster treuester Hirtensorge und priesterlichen Seeleneifers. Gott gebe ihm dafür die Krone des ewigen Lebens. Wir empfehlen die Seele des Verstorbenen dem hl. Vater seiner Mitbrüder und dem Gebete der Gläubigen.

In tiefer Trauer:

Die katholische Kirchengemeinde.

Weilbach, den 29. März 1919.

Beginn des Totenoffiziums: Mittwoch, den 2. April, 9.15 Uhr vormittags.



Gott der Allmächtige erlöste Samstag nachm. 4 Uhr von seinem mit größter Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch Empfang der hl. Sakramente, meinen lieben Mann, unsern treu-sorgenden Vater, unsern guten Großvater und Schwiegervater

Hermann Marschall

im fast vollendetem 64. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Marschall Wwe., geb. Bottländer
Kath. Dreyfuss Wwe., geb. Marschall
Chr. Müller und Frau Maria, geb. Marschall
und 4 Enkel.

Wiesbaden, Frankenstr. 25, Aulich, den 31. März 1919

Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 1. April, nachm. 5 Uhr vom Portale des Südfriedhofes. Das Traueramt ist Samstag, den 6. April, vorm. 7.10 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Tranierfloh
Tranierfloh

In allen Preisen
Heinrich Fried
WIESBADEN
Kirchstr. 50/52, Fernruf 6599

Trauer-Hüte
Schleier
Flöre

Größte Auswahl
Billigste Preise
Modehaus
ULLMANN
nur Kirchstrasse 21
Telefon 2072

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter
aller Berufe benötigt, wende sich an die
Vermittlungsbüro für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt
Dohheimer Straße 1.

Zuverlässige kath. Handwerksmeister,
welche Lehrlinge annehmen,

wollen sich baldigst melden bei der Direktion der
Erziehungsanstalt Marienhäuser
bei Hgmannshausen a. Rh.

Offene Stellen

Wegen Heimreise wird ein
zuverlässiges, tüchtiges
Hausmädchen
zum 1. April ab. später ge-
fügt. Vergütungen nach 4 Uhr
Wiesbaden, Juliusstraße 4.

Hausmädchen

Wegen Beherbergung des
Leibes, suche ich erfah-
renes
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen zum
1. oder 15. April. Möchte
ausser dem Hause.
Frau M. Kummerle,
Hauptstadt Str. 34, II.
Vergütungen von 11 1/2 — 1
und 4 1/2 — 7 Uhr.

Tüchtiges Mädchen

bes. in Küche und Hausarb.,
bei gutem Lohn gesucht
v. Frau,
Wiesbaden, Wilhelmstr. 22, 3.

Kath. Haushalt, Mainz

Rheinland, sucht per 15. April
sauberes Mädchen
welches Kochen, Servieren
und alle Hausarbeiten ver-
richten kann. Schriftl. An-
gebote mit Zeugnisabschriften
oder Referenzen erbeten an
B. S. 44 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Suche per sofort einfache

Jungfer
und einfaches Hausmädchen.
Baronin Ritter
Riedheim am Rhein.

Monatsfrau

sucht Pfl., Diefenbachstr. 19, I

Berkäufe

Gute Griffenz!

Wegen Sterbefall das
photogr. Atelier
auf dem Verberg mit In-
ventar zu verkaufen.
30-jähriger Betrieb.
Ruh. Seifstraße 31, Part.

Wegen Platzmangel

verkaufe zu jedem annehm-
baren Preise, Betten, Sofa,
Chaiselongues, Kleider-
u. Vorwandregale, Kommode,
Bettke, Toilettenstisch mit
Spiegel, Stühle, Tischlampen,
u. verschiedenes mehr. Ludwig,
Wiesbaden, Adorfstraße 2.

Kücheneinrichtungen

zu verkaufen.
Weier, Schreinerer,
Gödenstraße 28, Telef. 2071.

Echtes Fußbodenöl

Prima Bodenwachs
Geruch. Schuhcreme
Prima Leder- u. Wagensett
in bekannt. nur best. Qualität.
Phil. Peusch
75 Dohheimerstraße 75

1 Paar Militär-Schuhe

neu 37—42 zu verkaufen.
Ansuchen d. 1—4. Schulte,
Wiesbaden, Taunusstr. 38, II.
Neu Schuhe und Stiefel z. v.
Schubert 25, III. 3.

2 sehr gute

Eingewandmaßnahmen
1 Tisch-Waschwanne sofort
zu verl. Friedrichstr. 29, I. r.
Gemeinschaftung und eine
lederne Reisetasche über-
kaufen. Wiesb., Schindler-
straße 25, 3. Stock, rechts.

Unsere Geschäftsräume befinden sich ab 1. April
Luisenstraße 3, parterre
Fernruf 1998.

G. & A. Sternberger

von der Handelskammer öffentlich angestellte und beauftragte
Bücher-Revisoren; vereidigte kaufm. Sachverständige
für die Gerichte im Landgerichtsbezirk Wiesbaden.

Für die uns in so reichem Maße, aus
Anlaß unserer goldenen Hochzeit, erwiesenen
Aufmerksamkeiten, sowie für die schönen
Geschenke, sagen hiermit herzlichen Dank

August Fleck und Frau
Schwalbacherstr. 43.

Geschäfts-Übernahme

Mache hiermit die ergebene Mit-
teilung, daß ich die selbster von mir
geführte

„Rheingauer Winzerstube“

Wiesbaden, Bahnhofstr. 5, mit dem
1. April d. J. auf eigene Rechnung
übernehme und wird es mein eif-
rigstes Bestreben sein, auch ferner-
hin meinen verehrten Gästen in der
bekannten reellen Weise zu dienen.
Neben Wein von nur ersten
Firmen, werde ich meiner wertigen
Kundschaft das Beste aus Küche
und Keller bieten, soweit dies die
heutige Zeit ermöglicht. — Auch
fernerhin um das geneigte Wohl-
wollen bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

Frau Anna Pflug Ww.

Telephon 3394.

Circusgebäude

W. Hagenbeck

Morgen Mittwoch
2 Vorstellungen 2
um 3 Uhr und um 7 Uhr.

Debut
der weltbekannten
Lorch-Familie

Ausserdem:

Hagenbeck's Tierdressuren
und das
Riesen-Variété-Programm.

Vorverkauf bei Born & Schottentels,
Kaiser Friedrich-Platz, Julius Bormas,
Kirchgasse 45, sowie ab 10 Uhr an der
Circuskasse.

Nikolasstrasse

Karlsruher Hof

A. Kurth, Friedrichstraße 44
empfiehlt

guten Mittags- und
Abendisch

Reichhaltige Speisekarte.

ff. Weine und Biere.

Kurhaus zu Wiesbaden

Dienstag, den 1. April 1919, abends 8 Uhr:
Abendkonzert des Städtischen Mu-
sikorchesters. Leitung: Herr Hermann Jerner, Städt.
Musikdirektor. 1. Konzert-Quartett (H. Jerner,
2. Violoncello Längs Nr. 2 und 3 (H. Jerner), 3. Kon-
trabaß aus der Oper „Traviata“ (H. Jerner), 4. Serenade
in D-moll (H. Jerner), Vello-Solo: H. Jerner,
5. Ouvertüre zur Oper „Der Hugenotten“ (H. Jerner),
6. Walzer (H. Jerner), 7. Einleitung zum dritten
Akt, Tanz der Hugenotten, Aufzug der Hugenotten
und Tanz an Hans Sachs aus der Oper „Die
Meisterlieder von Nürnberg“ (H. Jerner), 8. Po-
lonaise in A-dur (H. Jerner).

Nassauisches Landestheater

Dienstag, den 1. April, abends 6.30 Uhr (Abd. 2):
Don Juan. Oper in drei Akten von L. R. Mozart.
Personen: Don Juan: Harry de Garmo — Der
Komtur: J. v. Karmowars — Donna Anna, seine
Tochter: G. Englerth — Don Octavio: Fritz Schmitt
— Donna Elvira: G. Englerth — Leporello, Diener:
H. Schützendorf — Raletto, Bauer: Fritz Richter —
Yermina, seine Frau: Frau de Garmo als Gast. —
Ende gegen 10 Uhr.

Residenz-Theater

Dienstag, den 1. April 1919, abends 7 Uhr:
Im Einverständnis mit der Ortsgruppe Wiesbaden
Verbot der Befähigung der Geschichts- und
Die Schiffsbrücken. Ein Aufführungsgesellschaft in den
Akten von Victor. — Spielzeit: Hans Hieser, —
Ende 9 Uhr.

Thalia-Theater

Größtes, mod. Lichtspielhaus
Kirchgasse 72. Telephon 6117.
Auf vielfachen Wunsch!
Fern Andra in dem prächtigen Ausstattungsspiel
Es fiel ein Rott in der Frühlingnacht
Spielzeit 3—10 Uhr.

Kammerlichtspiele

Intime Lichtbildbühne
Mauritiusstr. 12 — Tel. 6137.
Erstaufführung!
Die im Herzen Liebe tragen
Schauspiel in 4 Akten mit Ludwig Beck.
Lustiges Beiprogramm.
Spielzeit 3—10 Uhr.

Kathol. Männerverein, Wiesbaden

Unser langjähriges trauerndes Mitglied

Herr Hermann Marschall

ist sanft im Herrn entschlafen. Die Beerdigung findet Dienstag, 1. April, nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet
DER VORSTAND.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme anlässlich des Hinscheidens
meiner so innigstgeliebten und auch so früh
verstorbenen Frau, und für die vielen
Kranz- und Blumenspenden, sage ich allen
auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten
Dank.

Johann Keller und Kind.

Hallgarten, den 29. März 1919.



Sarg-Magazin
Joseph Fink, Wiesbaden
Frankenstr. 14
Telefon 2976.

Vor-Anzeige!

Binnen kurzem werde ich mich in
Oestrich als

praktischer Arzt

niederlassen.

Stabsarzt Clemm

früher Oberarzt

u. Leiter des Militär-Genesungsheims Eberbach.

Habe mich in Wiesbaden niedergelassen und
werde weiterhin zu gemeinsamer Berufs-
ausübung in der Praxis des Herrn San.-Rat
Dr. Christ, Arzt und Zahnarzt verbleiben.

O. HENN, Arzt u. Zahnarzt

Facharzt für Zahn- und Kieferorthopädie.